

Fünfte Sitzung am 14. Dezember 1916. Vorsitzender: Prof. Dr. W. Ludwig. — Anwesend 8 Mitglieder.

Prof. Dr. W. Ludwig spricht über Konstruktionen zur Kreisteilung.

Geh. Hofrat Prof. Dr. G. Helm erwähnt Abhandlungen eines Dresdner Baumeisters Röber und seines Sohnes aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, auf die auch Hamilton im Philosophical Magazine hinweist. In diesen Abhandlungen werden u. a. Näherungskonstruktionen des regelmäßigen Siebenecks gegeben.

VII. Hauptversammlungen.

Erste Sitzung am 24. Februar 1916. Vorsitzender: Prof. Dr. R. Frhr. v. Walther. — Anwesend 100 Mitglieder und Gäste.

Der Kassenbericht kann wegen Erkrankens des Kassierers der Gesellschaft Hofrat G. Lehmann erst im März vorgelegt werden.

Geh. Rat Prof. Dr. W. Hempel spricht über die Synthese des Obsidians und des Bimssteines. Zahlreiche Gesteinsproben werden vorgelegt. Ein Versuch führt die Synthese des Bimssteines vor.

Zweite Sitzung am 30. März 1916. Vorsitzender: Prof. Dr. R. Frhr. v. Walther. — Anwesend 140 Mitglieder und Gäste.

Auf Beschluss des Verwaltungsrates soll die jährlich für Vorträge ausgeworfene Summe auf 400 Mk. erhöht werden.

Der Kassierer Hofrat G. Lehmann legt den Kassenbericht für das Jahr 1915 vor. Fabrikbesitzer A. Bauer und Dr. O. Pazschke haben ihn geprüft und für richtig befunden. Der Kassierer wird entlastet.

Dr. H. Lehmann spricht über neue kinematographische Theorien und Apparate und über die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Kinematographie. Zahlreiche Lichtbilder erläutern seinen Vortrag.

Im ersten Teil wird das Problem des Sehens von Bewegungen behandelt, welches Dr. Paul Linke-Jena auf eine ganz neue psychische Grundlage gestellt hat. Er bricht mit den alten rein physiologischen Anschauungen, welche das Bewegungsproblem lediglich durch das Nachbild-Phänomen und die Verschmelzung erklären wollen. Nach P. Linke ist das Sehen von Bewegungen bei der Kinematographie eine Identifikationstäuschung, wobei in dem einfachsten Falle mindestens 2 Gesichtswahrnehmungen vorhanden sind, welche räumlich so wenig von einander unterschieden sind, daß sie identifiziert, d. h. auf ein und denselben Gegenstand bezogen werden können. Zweitens aber müssen diese beiden Gesichtswahrnehmungen gleichzeitig im Bewußtsein vorhanden sein, und zwar gleichzeitig in dem Sinne, wie etwa die Laute eines gesprochenen Wortes oder die Taktschläge oder Töne einer Melodie. Dabei können die beiden Gesichtswahrnehmungen durch eine relativ kurze oder lange Dunkelpause voneinander getrennt sein, welche so lang sein kann, daß das Nachbild-Phänomen überhaupt nicht mehr eintritt. Der Vortragende beweist die Theorie mit Hilfe des psychologischen Kinematographen, des Tautoskopes nach P. Linke, welches aus zwei Ernemannschen sogenannten Halbwatt-Projektionsapparaten zusammengesetzt war. Mit jedem dieser Apparate konnte durch Betätigung des Objektivverschlusses mittels Drahtauslösers durch Hand je eine der oben erwähnten Gesichtswahrnehmungen auf den Projektionschirm geworfen werden.